

Das **RAHMENPROGRAMM** bietet auch in diesem Jahr Gelegenheit, eine Auswahl aus über 250 Videoclips zu sehen, die als Beiträge zum Videowettbewerbs **classic-clip** in den Jahren 2009 bis 2023 von Studierenden, aber auch von Schülerinnen und Schülern eingereicht wurden. Sie visualisieren Musik von Janáček, Schumann, Debussy, Händel, Brahms und Stravinsky.

Bei **öffentlichen Proben** kann man den Künstlerinnen und Künstlern sozusagen auf die Finger schauen und einen Eindruck davon bekommen, wie aus Noten Musik gemacht wird. Fragen sind erlaubt ...

Und nicht zuletzt: vor und nach den Konzerten lädt die **Musikfest Lounge** dazu ein, bei kühlen Getränken und kleinen kulinarischen Extravaganzen miteinander ins Gespräch zu kommen.



MUSIKFEST KASSEL 2025

Eintritt je Konzert: 25 Euro | Freier Eintritt bis 20 Jahre (mit Personalausweis an der Kasse) | Ermäßigte Karten: 15 Euro für Studierende und Auszubildende bis 27 Jahre, Schwerbehinderte mit Merkzeichen (B) und deren Begleitperson sowie Arbeitssuchende

Gesamtkarte Musikfest: 100 Euro

Öffentliche Proben und classic-clip: freier Eintritt.

Kassenöffnung und Musikfest Lounge ab 18 Uhr

Kartenvorverkauf ab 28. April:

www.reservix.de – www.musikfest-kassel.de

und bei allen Reservix-VVK-Stellen,

alle HNA-Geschäftsstellen in der Region,

Tourist Information Kassel, Wilhelmsstraße 23, Kassel

MUSIKFEST KASSEL 2025

ANTJE WEITHAAS VIOLINE · ARIS ALEXANDER BLETTENBERG KLAVIER · NICO TREUTLER VIOLONCELLO · ELIOT QUARTETT – MARYANA OSIPOVA VIOLINE · ALEXANDER SACHSE VIOLINE · DMITRY HAHALIN VIOLA · MICHAEL PREUSS VIOLONCELLO · AMELIO TRIO – JOHANNA SCHUBERT VIOLINE · MERLE GEISSLER VIOLONCELLO PHILIPP KIRCHNER KLAVIER · ARIS QUARTETT – ANNA KATHARINA WILDERMUTH VIOLINE · NOÉMI ZIPPERLING VIOLINE · CASPAR VINZENS VIOLA · LUKAS SIEBER VIOLONCELLO · PACIFIC QUINTETT – ALIYA VODOVOZOVA FLÖTE HAEREE YOO HORN · LIANA LESSMANN KLARINETTE KENICHI FURUYA FAGOTT · FERNANDO JOSÉ MARTÍNEZ ZAVALA OBOE · KOMPOSITIONSINITIATIVE KASSEL (KIK)

Das Unerwartete im Bekannten, die kreativen Leerstellen im Routinebetrieb der klassischen Musik zu entdecken, gehört zum Selbstverständnis, ja zur DNA des Musikfests Kassel. 2025 wird auch im Titel deutlich, dass Überraschendes zu erleben sein wird. Es bleibt in jedem Konzert ein **X**, das erst am Abend mit Tönen gefüllt wird: Musik, die aus der Situation heraus zum Gegenstand gemeinsamen Hörens und Nachdenkens wird.

Unter dem Titel »unexpected« lädt das Musikfest Kassel ein, Künstlerinnen und Künstler der internationalen Klassik-Szene von nächster Nähe kennenzulernen: in öffentlichen Proben, bei den abendlichen Konzerten oder im persönlichen Gespräch. Eine illustre Reihe von Solistinnen, Solisten und Ensembles wird dazu nach Kassel kommen und die Stadt für eine Woche zum Hotspot Klassischer Musik machen. Im Rahmenprogramm: Videos des internationalen Wettbewerbs »classic-clip«. Und ab 18 Uhr lädt die Musikfest Lounge mit kleinen kulinarischen Extravaganzen zur Einstimmung auf den Konzertabend.



UNEXPECTED

MUSIKFEST KASSEL 2025
14.–22. Juni Palais Bellevue
Konzertverein Kassel

— konzert
— verein
— kassel

Samstag 14. Juni 2025

Eröffnungsabend

19 Uhr Konzert

WUNDERWELT

Johann Sebastian Bach Sonate Nr. 2 in a-Moll BWV 1003

X

Eugène Ysaÿe Sonate für Violine solo op. 27 Nr. 3

Eugène Ysaÿe Sonate für Violine solo op. 27 Nr. 2

Johann Sebastian Bach Partita Nr. 2 in d-Moll BWV 1004

Antje Weithaas Violine



Sonntag 15. Juni 2025

ab 17 Uhr Präsentation Videowettbewerb classic-clip

19 Uhr Konzert

AUFWIND

Leonard Bernstein Ouvertüre zu »Candide«

Henri Tomasi Cinq Danses Profanes et Sacrées

André Jolivet Sérénade for Quintet à Vent

X

Jean Françaix Quintet N° 1

Pacific Quintett

Aliya Vodovozova Flöte · Haeree Yoo Horn

Liana Leßmann Klarinette · Kenichi Furuya Fagott

Fernando José Martínez Zavala Oboe

Mittwoch 18. Juni 2025

11 Uhr Öffentliche Probe

ab 17 Uhr Präsentation Videowettbewerb classic-clip

19 Uhr Konzert

TÖNE UND ZEICHEN

Sprachmusik/Musiksprache, ein quasi szenisches Konzert

Mit Werken von Martin Fortinici · Ulli Götte · Diego Jascalevich

Jens Josef · Werner Kirschbaum · Musa Nkuna · Michael Töpel

Die Musik der Kompositionsinitiative Kassel (KIK) trifft auf das gesprochene und gesungene Wort, geht indes aber auch darüber hinaus, indem die Musik nicht nur der Illustration dient, sondern bisweilen Sprache selbst zur Musik wird – ihre rhythmisch-melodischen, also inneren Qualitäten zum Ausdruck kommen.

Freitag 20. Juni 2025

11 Uhr Öffentliche Probe

ab 17 Uhr Präsentation Videowettbewerb classic-clip

19 Uhr Konzert

GRENZGANG

Rebecca Clarke Klaviertrio (1921)

Ludwig van Beethoven Allegretto B-Dur WoO 39

X

Antonín Dvořák Klaviertrio f-Moll op. 65

Amelio Trio

Johanna Schubert Violine

Merle Geißler Violoncello

Philipp Kirchner Klavier

Samstag 21. Juni 2025

11 Uhr Öffentliche Probe

ab 17 Uhr Präsentation Videowettbewerb classic-clip

19 Uhr Konzert

GEDANKENFLUG

Dmitri Schostakowitsch Streichquartett Nr. 4 in D-Dur op. 83

X

Johannes Brahms Streichsextett Nr. 1 B-Dur op. 18

Eliot Quartett

Maryana Osipova Violine · Alexander Sachs Violine

Dmitry Hahalin Viola · Michael Preuss Violoncello

Als Gäste: Nico Treutler Violoncello · Caspar Vinzens Viola

Sonntag 22. Juni 2025

11 Uhr Öffentliche Probe

ab 17 Uhr Präsentation Videowettbewerb classic-clip

19 Uhr Konzert

FINALE CON FUOCO

X

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett C-Dur KV 465 »Dissonanzen«

X

César Franck Klavierquintett f-Moll

Aris Quartett

Anna Katharina Wildermuth Violine · Noémi Zipperling Violine

Caspar Vinzens Viola · Lucas Sieber Violoncello

Als Gast: Aris Alexander Blettenberg Klavier

Antje Weithaas, eine der gefragtesten deutschen Geigerinnen, eröffnet das Musikfest mit einem Solo-Abend, der ein Höchstmaß an Virtuosität und Expressivität auf der einen Seite mit meditativer Introspektion auf der anderen verbindet. Die Solowerke des belgischen Violinvirtuosen Ysaÿe gehören spieltechnisch mit zum Anspruchsvollsten im Repertoire des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Kombination mit Bachs Violinwerken schafft eine kontrastierende zweite Ebene und schlägt einen weiten Bogen über 150 Jahre hinweg. Auf die Frage während eines Interviews, welchen Komponisten sie so oft wie möglich für sich alleine spiele, so ist es »Immer Bach, natürlich! Seine Werke sind die beste Selbstreinigung, die es gibt, für die Seele und die Geige. Wenn ich ein Bach-Solowerk spiele, muss ich fit sein. Bach hat diese doppelte Fähigkeit, uns sofort innerlich zu beruhigen und uns gleichzeitig neugierig zu machen: Man findet immer etwas Neues!«



Kompositioninitiative Kassel (KIK)

Erstmals trafen sich die Musiker*innen des **Pacific Quintetts** auf dem von Leonard Bernstein gegründeten »Pacific Music Festival« in Sapporo, Japan. Inspiriert von der leidenschaftlichen Begegnung mit Musik, dem interkulturellen Austausch und dem respektvollen Umgang miteinander, entschlossen sich die fünf jungen Musiker*innen den Geist Bernsteins auch über das Festival hinaus zu tragen und gründeten in Berlin das Pacific Quintet. Aus Honduras, der Türkei, Japan, Deutschland und Südkorea stammend ist es ihnen ein Anliegen, Vielfalt in ihrem Schaffen zu leben und Musik als gesellschaftliches Kommunikationsmedium zu nutzen, um den Reichtum unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Traditionen und Kulturen sichtbar zu machen. Das Ensemble konnte seit seiner Gründung 2019 durch pulsierende Musikalität und brillante Technik bei mehreren internationalen Wettbewerben die Jurys überzeugen, so beim ARD-Wettbewerb (2. Preis 2024) und beim Carl-Nielsen-Wettbewerb in Dänemark 2019.

Immer wieder aufregende musikalische Expeditionen und Experimente liefert die **Kompositioninitiative Kassel**. Seit nunmehr acht Jahren begeistert die Gruppe durch ihre stilistische Bandbreite sowie durch das hohe künstlerische Niveau ihrer Werke und deren Darbietung. Neue Musik mit hoher Erlebnis-dichte, die facettenreich und intensiv erkennen lässt, welchen kreativen »Spirit« die sieben KIK-Komponisten (im Bild umseitig von links nach rechts) Diego Jascalevich, Michael Töpel, Martin Forciniti, Musa Nkuna, Jens Josef, Werner Kirschbaum und Ulli Götte ihren Werken mit auf den Weg geben. Das Komponisten-Ensemble lässt mit seinen Aktivitäten Neue Musik in Kassel und in Nordhessen lebendig werden, und dies als einzige regionale Initiative ihrer Art in weitem Umkreis. Für ihr außergewöhnliches Engagement und ausgezeichnetes künstlerische Niveau wurde die »KIK« mit dem Kulturförderpreis der Stadt Kassel ausgezeichnet.



Thomas Range, Mainz, classic - lip 2023, video still

Das **Amelio Trio** begeistert seit seiner Gründung im Jahr 2012, damals noch in gerade eben erst jugendlichem Alter, Publikum und mittlerweile auch Presse. Die Geigerin Johanna Schubert, die Cellistin Merle Geißler und der Pianist Philipp Kirchner haben sich in Frankfurt am Main zusammengefunden und entwickeln in den letzten Jahren eine mehr als nur vielversprechenden Karriere. Die Süddeutsche Zeitung beschreibt die Bühnenwirkung des Ensembles so: »... eine elektrisierende Interpretation, bei der man jede Sekunde lang aufmerksam blieb« Der Auftritt des Amelio Trios beim MUSIKFEST KASSEL 2024 mit Werken von Joseph Haydn, Charles Ives und Johannes Brahms markierte einen besonderen Höhepunkt des Festivals. Das Ensemble wurde bei zahlreichen internationalen Wettbewerben ausgezeichnet, etwa mit dem zweiten Preis des renommierten Internationalen Musikwettbewerbs der ARD in München 2023, jeweils dem ersten Preis beim Deutschen Musikwettbewerb 2024 und beim Internationalen Schumann-Kammermusikpreis Frankfurt 2022.

Das **Eliot Quartett** ist nach dem US-amerikanischen Schriftsteller T.S. Eliot benannt, der sich von den innovativen, späten Streichquartetten Ludwig van Beethovens zu seinem letzten großen poetischen Werk »Four Quartets« inspirieren ließ. 2014 in Frankfurt a. M. gegründet, hat sich das Eliot Quartett als eines der führenden Ensembles der internationalen Streichquartettsszene etabliert. Auf zahlreiche Auszeichnungen bei internationalen Wettbewerben folgten Konzerteinladungen ins Mozarteum Salzburg, in die Elbphilharmonie Hamburg, das Gewandhaus zu Leipzig, die Alte Oper Frankfurt, das Beethovenhaus Bonn und in die Berliner Philharmonie. In der Spielzeit 2024/25 erfüllt sich das Eliot Quartett mit der Aufführung aller Streichquartette Dmitri Schostakowitschs im Rahmen seines Konzert-Zyklus' »DSCH & beyond« einen lang gehegten Traum. Beim Musikfest vervollständigen Nico Treutler, Solocellist im Kasseler Staatsorchester, und Caspar Vinzenz (Viola) aus dem Aris Quartett Brahms' erstes Streichsextett op. 18.



Das Musikfest in der documenta-Halle (bis 2023)

»Ausdrucksstark, dynamisch, beeindruckend!« So sieht und hört die Fachkritik das **Aris Quartett**. 2009 in Frankfurt am Main gegründet, spielt es bis heute in unveränderter Besetzung. Ihre Auftrittsorte sind die großen Säle der internationalen Klassikszene: die Londoner Wigmore Hall, die Elbphilharmonie Hamburg, das Herbst Theatre San Francisco oder die Philharmonie de Paris. Hochkarätig ist die Auswahl ihrer Kammermusikpartner: Christiane Karg, Tabea Zimmermann, Daniel Müller-Schott, Kit Armstrong und Nils Mönkemeyer. Seit Kurzem sind sie bei der Deutschen Grammophon unter Vertrag, eine Auszeichnung für ein immer noch recht junges Ensemble.

Beim Musikfest Kassel 2025 kommt es erstmals zu einer Kooperation mit dem Pianisten **Aris Alexander Blettenberg**. Der Komponist, Dirigent, Pianist und Leiter der Kammeroper München wird mit seiner überbordenden Musikalität dem Abschlusskonzert des Musikfests eine besondere Note verleihen.

Sa 14. Juni 2025 – 19 Uhr
Eröffnungsabend

WUNDERWELT

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Sonate Nr. 2 a-Moll BWV 1003 (1720)

Grave
Fuga
Andante
Allegro

X

Eugène Ysaÿe (1858–1931)

Sonate Nr. 3 op. 27 (1924)

Ballade –

Lento molto sostenuto in modo recitativo
Molto moderato quasi lento
Allegro in tempo giusto e con bravura
Tempo poco più vivo e ben marcato

Eugène Ysaÿe

Sonate Nr. 2 op. 27

Prélude – Obsession
Poco lento – Malinconia
Sarabande – Danse des ombres
Allegro – Les furies

Johann Sebastian Bach

Partita Nr. 2 d-Moll BWV 1004

Allemande
Courante
Sarabande
Gigue
Chaconne

Antje Weithaas Violine

MUSIKFEST KASSEL 2025

14.–22. Juni 2025 Palais Bellevue

Schirmherr: Oberbürgermeister Sven Schoeller

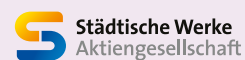
Mit freundlicher Unterstützung durch



Kassel documenta Stadt



Kassel Marketing



Kooperationpartner



Dépa
Forschungskantine

Dank für die Unterstützung an das Team des

PALAIS BELLEVUE

konzert Konzertverein Kassel e.V.
verein Vorstand Walter Lehmann,
kassel Karl Gabriel von Karais,
Petra Woodfull-Harris, Jonas Korten

Künstlerischer Beirat

Jens Josef, Tamara Lehmann,
Jannik Neß, Traudl Schmaderer

Kontakt info@konzertverein-kassel.de

www.konzertverein-kassel.de www.musikfest-kassel.de

Programmänderungen vorbehalten.

Bildnachweis:

Abb.Titel: Foto Konzertverein, Gestaltung Andreas Sandmann;

Foto Antje Weithaas: Giorgia Bertazzi;

Autograf J. S. Bach, Sonate a-Moll BWV 1003: Bach-Sammlung,

<https://digital.staatsbibliothek-berlin.de>

Gestaltung: Andreas Sandmann.

Redaktion: Karl Gabriel von Karais.



UNEXPECTED

MUSIKFEST KASSEL 2025

Sa 14. Juni Palais Bellevue

konzert
verein
kassel

Johann Sebastian Bach, verpflichtet zwischen 1717 und 1720 als Kapellmeister und Kammermusikdirektor am Hofe Leopolds von Anhalt-Köthen, bereicherte die Hofmusik auch mit eigenen Kompositionen, so mit seinen »Sei Solo a Violino senza basso accompagnato« wie Bach sie selbst nannte. Ihrer Intention nach dürften sie aber eher als Studienwerke gegolten haben. In regelmäßigem Wechsel folgen sie den gängigen Formmustern der barocken Sonate: der Sonata da chiesa mit ihren vier Sätzen (langsam/schnell/langsam/schnell) und der Sonata da camera, die uns als Suite oder auch Partita geläufig ist und aus einer Folge von stilisierten Tanzsätzen in überwiegend festgelegter Reihenfolge besteht. Heute liegen sie als eine der schönsten und kostbarsten Autografe der Musikgeschichte in der Staatsbibliothek zu Berlin. Zwischenzeitlich wurden sie Johannes Brahms angeboten, der jedoch zweifelte an ihrer Echtheit und lehnte ab. Ein Kuriosum am Rande eines langen Weges ...

... denn nach Bachs Tod war dieser Zyklus für Violine solo über ein Jahrhundert lang nahezu vergessen. Immerhin war er manch Eingeweihten bekannt, so etwa Robert Schumann, der ihm in Verkennung seiner stilistischen Eigenart, ganz im romantischen Sinne und Gefühl seiner Epoche, eine Klavierbegleitung unterlegte. Erst der Geiger Joseph Joachim wagte sich damit an die Öffentlichkeit; und bereitete damit auch die erste praktische Neuausgabe vor, die nach seinem Tod 1908 herauskam. Ab dieser Zeit gehören sie als nie wieder erreichte Meilensteine einer singulären Gattung zum Repertoire aller großen Geigenvirtuosen, für die sie eine technische und geistige Herausforderung ohnegleichen bedeuten. Es gibt wenig ähnlich gelagerte Beispiele, die so konsequent Musik »an sich« sind, die so vollkommen auf alle außermusikalischen Hörhilfen verzichten und so hohe Anforderungen auch an das Konzentrationsvermögen ihrer Hörer stellen.

Diesen immensen Anspruch aufzugreifen und durchzusetzen gelang auf unvergleichliche Art und Weise erst einem Niccolò Paganini mit seinen 24 »Caprices« (um 1805) und, weit danach, Eugène Ysaÿe mit seinen sechs Soloviolinsonaten von 1924, der die spieltechnischen wie interpretatorischen Herausforderungen nochmals zu steigern wusste.

X



Antje Weithaas (Foto: Giorgia Bertazzi)



J. S. Bach, Sonate a-Moll BWV 1003, Autograf (Ausschnitt)

Eugène Ysaÿe steht in der Geschichte des Violinspiels als Schlüsselfigur für den Epochenwechsel vom 19. zum 20. Jahrhundert. Die horrend schwierigen Solosonaten des belgischen Geigers verraten die Vorbilder Bach und Reger, sie verbinden Elemente der Spätromantik, des Impressionismus und Züge des Neoklassizismus.

Ysaÿe war bereits 65 Jahre alt, als er 1923 Joseph Szigeti mit Bachs sechs Sonaten und Partiten für Violine solo hörte und so auf die Idee kam, einen kleinen Zyklus gleichen Umfangs zu komponieren. Die Unverwechselbarkeit der einzelnen Stücke sollte schon durch die sechs Widmungsträger gewährleistet sein, deren jeweilige geigerisch-künstlerische Eigenart ebenso berücksichtigt ist wie ihre Herkunft: Der Sonate für den Ungarn Szigeti folgt je eine für den Franzosen Jacques Thibaud (Ysaÿes ehemaliger Schüler), den Rumänen Georges Enescu (Lehrer Menuhins und wichtiger Komponist), den Österreicher Fritz Kreisler, für Ysaÿes belgischen Quartett-Partner Mathieu Crickboom und den Spanier Manuel Quiroga. Binnen 24 Stunden hatte Ysaÿe einen genauen Entwurf für alle sechs Sonaten fertiggestellt. Ohne jemals Kompositionsunterricht genossen zu haben, war er rein auf seine Intuition und auf Bachs Vorbild angewiesen, von dem er sich nur schwer lösen konnte. »Bach verschreckt jeden, der versucht seinen eigenen Weg zu finden. Er ist ein unerreichbarer Gipfel«. Dennoch gelang ihm eine ganz eigene Synthese aus der fundamentalen Polyphonie des großen Vorbilds wie aus den spätromantischen Stimmungsbildern seiner komponierenden Zeitgenossen aufgrund seiner »kühnen Brillanz und Durchsichtigkeit« (Nathan Milstein).

Die zweite Sonate spielt gleich zu Beginn (Obsession) mit den Vorgaben von Bach, so u.a. mit einem notengetreuen Zitat aus dessen Präludium zur Partita in E-Dur (spaßhaft auch als »Aufwärmtraining« für den Widmungsträger Jacques Thibaud gedacht) und zitiert im Weiteren wiederholt den Gregorianischen Choral »Dies irae«. In der dritten Solosonate, Georges Enescu gewidmet, gelang ihm nach dem Vorbild von Chopins Balladen ein ureigener kraftvoll-rhapsodischer Erzählton.

Karl Gabriel von Karais

So 15. Juni 2025 – 19 Uhr

AUFWIND

Leonard Bernstein (1918–1990)
Ouvertüre zu »Candide« (1956)
(Arr. Don Stewart)

Henri Tomasi (1901–1971)
**Cinque Danses profanes et sacrées
pour Quintette à vent** (1960)
Danse agreste
Danse profane
Danse sacrée
Danse guerrière

André Jolivet (1905–1974)
**Sérénade pour Quintette à vent
avec Hautbois principal** (1945)
Cantilène. Moderato
Caprice. Scherzando
Intermède. Moderato
Marche burlesque. Allegro

X

Jean Françaix (1912–1997)
Quintette à vent N° 1 (1948)
Andante tranquillo – Allegro assai
Presto – Trio. Un poco più lento
Tema con variazioni
Tempo alla marcia francese

Pacific Quintett
Aliya Vodovozova Flöte
Haeree Yoo Horn
Liana Leßmann Klarinette
Kenichi Furuya Fagott
Fernando José Martínez Zavala Oboe

MUSIKFEST KASSEL 2025

14.–22. Juni 2025 Palais Bellevue

Schirmherr: Oberbürgermeister Sven Schoeller

Mit freundlicher Unterstützung durch



Kassel documenta Stadt



Kassel Marketing



Kooperationspartner



Dépa
Forschungskantine

Dank für die Unterstützung an das Team des

PALAIS BELLEVUE

— konzert Konzertverein Kassel e.V.
— verein Vorstand Walter Lehmann,
— kassel Karl Gabriel von Karais,
Petra Woodfull-Harris, Jonas Korten

Künstlerischer Beirat
Jens Josef, Tamara Lehmann,
Jannik Neß, Traudl Schmaderer
Kontakt info@konzertverein-kassel.de
www.konzertverein-kassel.de www.musikfest-kassel.de
Programmänderungen vorbehalten.

Bildnachweis:
Abb.Titel: Foto Konzertverein, Gestaltung Andreas Sandmann;
Foto Pacific Quintett: Emma Wernig.

Gestaltung: Andreas Sandmann.
Redaktion: Karl Gabriel von Karais.



UNEXPECTED

MUSIKFEST KASSEL 2025

So 15. Juni Palais Bellevue

— konzert
— verein
— kassel



Das Bläserquintett mit Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn ist eine feste Besetzung seit Ende des 18. und dem Beginn des 19. Jahrhunderts. Dass ein Horn dazugehört, mag auch heute noch verwundern, aber Lage und Farbe des Blechblasinstruments runden den Klang der vier Holzbläser bestens ab. Anton Reicha und Franz Danzi haben dieses Quintett mit Leben erfüllt, sicher auch in der Absicht, neben dem Streichquartett haydnscher Prägung eine weitere Kammermusikformation zu kanonisieren. Das gelang, wenngleich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Interesse von Komponisten daran erst einmal nachließ, ehe ab etwa 1930 in der »modernen« Musik, besonders in Frankreich, wieder mehr neue Kompositionen entstanden. Aus dem französischen Fundus hören wir heute drei Werke, dazu als Auftakt einen Evergreen aus ganz anderen Zusammenhängen.

Leonard Bernsteins »Candide« steht stilistisch zwischen allen Stühlen: ein wenig Oper, ein wenig Operette, ein wenig Musical. Die Handlung basiert auf dem gleichnamigen Roman des Aufklärers Voltaire, in dem es um das Leben, Lieben, Hoffen und Enttäuschtwerden der Hauptperson und seiner Cousine Kunigunde geht. Leben sie in der besten aller Welten? Oder müssen sie sich mit dem Leben, wie es nun einmal ist, begnügen? Da das Werk nicht den gewünschten Erfolg in New York hatte, wurde es mehrmals umgearbeitet und steht heute mit einer gewissen Regelmäßigkeit auf den Spielplänen. In Kassel wurde es in der Spielzeit 2019/2020 gezeigt. Die fetzige Ouvertüre ist ein Bravour- und Wunschkonzertstück. Eine Bearbeitung für Bläserquintett drängt sich geradezu auf.

Henri Tomasi wurde in Marseille geboren und hatte korsische Wurzeln, was ihn sein Leben lang prägte. Die Affinität zum Meer ließ ihn ebenso wenig los, auch wenn sein Vater ihm verbot, Seemann zu werden. Sein Œuvre ist mit Opern, sinfonischen und konzertanten Werken, Kammer- und Vokalmusik sehr vielseitig. Er gehörte zu den Pionieren der Rundfunkmusik und war Dirigent verschiedener Orchester. Die »Cinq Danses Profanes et Sacrées« (Fünf weltliche und geistliche Tänze) haben zusammen eine Dauer von nicht einmal einer Viertelstunde und kommen harsch und modern daher. Sie beginnen mit einem ländlichen Tanz (»Danse agreste«), einem gemächlichen Allegretto, gefolgt von einem Profanen Tanz (»Danse profane«), der die Stelle des Scherzos vertritt. Im Zentrum der fünfteiligen Reihe steht die feierliche »Danse sacrée«, der »Sakraltanz«, der möglicherweise auf Volksmusik Korsikas anspielt. Ein Hochzeitstanz (»Danse nuptiale«) dient als zweites Scherzo und erweist sich als mediterrane Folklore in moderner Verwandlung. Eine »Danse guerrière«, ein Kriegstanz, bildet das zügellose Finale. »Wild und frenetisch« sollen die fünf Spieler hier agieren.

André Jolivet hinterließ ebenfalls ein üppiges Werk und schaute auf ein ereignisreiches Leben zurück: Bekantschaften mit Edgard Varèse und Olivier Messiaen, Lehrerberuf, Kriegsteilnahme, Unterrichtstätigkeit am Pariser Conservatoire, Ämter in Politik (Berater von André Malraux im Kulturministerium) und Kulturinstitutionen, Mitglied in Künstlergruppen, Musikdirektor der Comédie-Française etc. Jolivets Bläserquintett aus dem Jahr 1945 hat eine Besonderheit, ist sie doch übertitelt mit »Sérénade pour Quintette à vent avec Hautbois principal«: Die Oboe ist also herausgehoben aus der Formation und soll eine Hauptrolle spielen wie Instrumente in konzertanten Sinfonien der Klassik. Mit Klassik hat das Stück freilich nichts zu tun. Jegliche Anklänge an höfische Zeiten oder gar romantische Sphären sind geflissentlich vermieden. Erregungszustände verschiedener Qualität lösen einander ab. Für alle fünf Solisten ist das eine hochgradig komplexe Aufgabe, in der sie der sehr individuellen Klangsprache des Franzosen gerecht werden müssen. Vier Sätze hat die Serenade: Cantilène, Caprice, Intermède und Marche burlesque.

X

Jean Françaix hat sich sein Leben lang der Avantgarde verweigert, wollte, wie er selbst sagte, ein musikalischer »Handwerker« sein, der eine »musique sérieuse sans gravité« schuf, eine ernsthafte Musik ohne Schwere, woraufhin man ihn abwertend als »Georges Simenon der Musik« bezeichnete. Den Blasinstrumenten galt seine besondere Liebe, zahlreiche Werke hat er für verschiedenen Kombinationen geschaffen. In diesen Werkkomplex gehört auch sein Quintett von 1948, ein Klassiker des Bläserquintettrepertoires, ein überaus dankbares Stück, das freilich in seiner Entstehungszeit kurz nach dem Krieg als kaum spielbar galt. In seiner unprätentiösen Anlage und den witzigen Pointen ist das Quintett ein typischer Françaix. Jeder der vier Sätze folgt einem klassischen Formmodell, das freilich persifliert wird. Auf die pathetische langsame Einleitung folgt ein respektlos heiteres Allegro. Das Scherzo spielt in den Rahmentönen mit Staccato-Synkopen und Anklängen an die sinfonische Dichtung »Till Eulenspiegels lustige Streiche« von Richard Strauss, während der Mittelteil eine impressionistisch träumerische Episode ist. Das schöne Oboenthema des Andante wird variiert, wobei zwei der fünf Variationen wieder burschikos über die Stränge schlagen. Das Finale hat Françaix selbst als »Marcia francese«, als französischen Militärmarsch, bezeichnet. Allzu ernst scheint der junge Komponist drei Jahre nach dem Krieg den französischen Militarismus nicht genommen zu haben. Dem Charme seiner Musik kann man sich jedenfalls kaum entziehen. Mal zielt sie auf blendende Virtuosität ab (Allegro), mal auf humorvolle Charakterisierungskunst (Variationen), immer aber auf einen fantastisch reichen und klangschönen Bläsersatz. Françaix hat hier, wie so oft, die Bläserkammermusik auf ihre amüsanteste Formel gebracht.

Johannes Mundry

Mi 18. Juni 2025 – 19 Uhr

TÖNE UND ZEICHEN

Sprachmusik/Musiksprache, ein quasi szenisches Konzert

Musa Nkuna **Ruminations** für Violine, Klarinette und Sprecher op.54 (2024)

Yana Krasutskaya, Violine · Oleksandr Perlovskiy, Klarinette
Musa Nkuna, Sprecher

Diego Jascalevich **Helmut** – Eine Komposition für Sprecherin, Streichtrio und Charango, inspiriert von der 1982 in Buenos Aires veröffentlichten Novelle »Helmut – die Geschichte der Menschen« von Adolfo Jasca. Textfassung: Bettina Kehle
Bettina Kehle, Sprecherin · Helmut Simon, Violine · Joachim Schwarz, Viola · Katerina Malzew, Cello · Diego Jascalevich, Charango

– Pause I –

Jens Josef **Musik zu Gedichten von Max Herrmann-Neiße** für Sprecher und Flöte
Enrique Keil, Sprecher · Jens Josef, Altflöte

Werner Kirschbaum **L-Points für Sprecher und Klavier**
Erleuchtet – Hier und Heute – Liebes Publikum
Enrique Keil, Sprecher · Werner Kirschbaum, Klavier

Ulli Götte **»sinnlos«** für Sprecher, Sopran, Violine, Cello, Klavier und Schlagzeug. Texte: Ulli Götte
Enrique Keil, Sprecher · Chie Nagai, Sopran · Nina Osina, Violine · Gang Wang, Cello · Ayako Ito, Klavier · Thodoris Koskinas, Schlagzeug

– Pause II –

Martin Forciniti **Letzte Briefe aus dem Holocaust**
Vertonung dreier Briefabschnitte für Tenor, Sprecher und Cello (2024)
Hans-Christian Richter, Gesang · Gang Wang, Cello · Maximilian Wenning, Rezitation

Michael Töpel **François Villon-Rezitationen** Drei Balladen für Schauspieler und Klavier (2024)
Entrée: Spruch eines fahrenden Gesellen aus dem Mittelalter
1. Eine nette Ballade, die Meister Villon, als er dringend Geld brauchte, dem Herzog von Burgund überreichen ließ
2. Die Ballade von der schönen Stadt Morah
3. Eine kleine Ballade von der Mäusefrau, die in Villons Todeszelle Junge bekam
Maximilian Wenning, Rezitation · Annette Töpel, Klavier

MUSIKFEST KASSEL 2025

14. – 22. Juni 2025 Palais Bellevue
Schirmherr: Oberbürgermeister Sven Schoeller

Mit freundlicher Unterstützung durch



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

Kassel documenta Stadt



Kasseler
Sparkasse



GERHARD-FIESELER-STIFTUNG

!Kassel Marketing



Städtische Werke
Aktiengesellschaft



BRAUN
SHARING EXPERTISE



JACOB WAITZ
INDUSTRIE GMBH

Lehmann und Lehmann
■ ■ ■ Schauenburg-Hoof
Gemeinschaftspraxis

Kooperationspartner



ADticket

Dépa
Forschungskantine

Dank für die Unterstützung an das Team des
PALAIS BELLEVUE



konzert
verein
kassel

Konzertverein Kassel e.V.
Vorstand Walter Lehmann,
Karl Gabriel von Karais,
Petra Woodfull-Harris, Jonas Korten

Künstlerischer Beirat

Jens Josef, Tamara Lehmann,

Traudl Schmaderer, Jannik Neß

Kontakt info@konzertverein-kassel.de

www.konzertverein-kassel.de www.musikfest-kassel.de

Programmänderungen vorbehalten.

Bildnachweis:

Abb. Titelseite: Foto Konzertverein Kassel, Gestaltung Andreas Sandmann.

Das Komponisten-Foto wurden von den Künstlern zur Verfügung gestellt.

Gestaltung: Andreas Sandmann.

Redaktion: Karl Gabriel von Karais.



UNEXXPECTED

MUSIKFEST KASSEL 2025

Mi 18. Juni Palais Bellevue



konzert
verein
kassel

Konzertverein Kassel e.V.
Vorstand Walter Lehmann,
Karl Gabriel von Karais,
Petra Woodfull-Harris, Jonas Korten

konzert
verein
kassel

Sprachmusik/Musiksprache, ein quasi szenisches Konzert

Im diesjährigen Konzert der Kompositionsinitiative Kassel (KIK) beim Musikfest Kassel trifft Musik auf das gesprochene und gesungene Wort, doch gehen die Komponisten der KIK über das Melodram (als historisches Vorbild) hinaus, indem die Musik nicht nur der Illustration dient, sondern bisweilen Sprache selbst zur Musik wird – ihre rhythmisch-melodischen, also inneren musikalischen Qualitäten zum Ausdruck kommen. Es entsteht so eine Fülle unterschiedlichster Musikszenen, die die Sprache über das rein Semantische hinaus wahrnehmbar machen.

Musa Nkuna: Ruminations

In einer Welt, die oft von Zwietracht und Missverständnissen geprägt ist, erhebt sich die Musik als universelle Sprache der Einheit. Dieses Werk ist eine Hommage an den Frieden – nicht nur als Abwesenheit von Konflikt, sondern als aktives Streben nach Verständnis, Mitgefühl und Gerechtigkeit.

Die Texte rufen dazu auf, die Dissonanzen der Spaltung durch die Harmonie des Miteinanders zu ersetzen, Empathie als Kompass unseres Handelns zu nutzen und den Frieden als ein lebendiges Erbe für kommende Generationen zu gestalten. Durch Musik und Wort verweben sich ihre Botschaften zu einer klanglichen Reflexion über Hoffnung, Versöhnung und die Schönheit einer Welt, die in den Farben der Einheit erstrahlt.

Diego Jascalevich: Helmut

Der Kriminalroman »Helmut, die Geschichte eines Menschen« des argentinischen Dichters Adolfo Jasca, dem Vater des Komponisten, entstand während der Zeit der Militärdiktatur. Der Inhalt in kurzer Zusammenfassung:

Helmut arbeitet in einer Keksfabrik und erkennt, dass die Kekse nur eine Fassade sind und die Fabrik ihr Geld mit anderen, sehr schmutzigen Geschäften verdient. Gleichzeitig entdeckt er ein Buch, das sich mit dem Charakter von Tieren und der Parallele zu ihren Gesichtsausdrücken beschäftigt. Er ist von dem Buch besessen und beginnt, die Gesichter von Menschen mit denen von Tieren und ihren jeweiligen Charakteren zu assoziieren. Nach einiger Zeit und einer Reihe von Ereignissen im Unternehmen beschließt er, das Recht selbst in die Hand zu nehmen, tötet schließlich alle Vorstandsmitglieder und gesteht das Verbrechen vor dem Kommissar.

Das Werk basiert auf dem Kapitel von Helmut's Geständnis.

Jens Josef: Musik zu Gedichten von Max Herrmann-Neiße

Vier Gedichte von Max Herrmann-Neiße (1886–1941), geformt zu einem kurzen Zyklus als biographische Annäherung an einen expressionistischen Lyriker. Erst gefeiert, dann von den Nazis verfolgt und im Exil vereinsamt und in seiner künstlerischen Existenz somit verbittert für immer: Angedacht und angespielt als ein »szenisches Werk«, worin sich Text und Musik zu einem reinen Gesamtklang vermischen.

Ulli Götte: »sinnlos«

»Sagen, was ist« – hat einst Rudolf Augstein gefordert. Aber wer tut das schon? Sprache wird sehr häufig missbraucht, um Interessen zu bedienen, die Wahrheit zu verbiegen, sich Vorteile zu verschaffen. Schon die griechischen Rhetoriker haben der Sprache die Macht verliehen, die Argumentationskunst vor die wahrheitsgemäße Aussage zu stellen.

Der Titel von »sinnlos« verweist darauf, dass hier Sprache jenseits einer Aussage fungiert; die Klänge der Wörter dominieren, aber auch Assoziationen stellen sich ein, wie denn eine Phrase weitergehen könnte.

Die polyphon-gestenreiche Komposition selbst verwendet Klavier, Schlagzeug, Cello und Oboe. Die Gesamtform ist als ein Rondo zu begreifen.

Werner Kirschbaum: L-points

Wie das Leben so spielt, wäre man doch ..., kommt was ..., was soll das ..., alles gut!

v. l. n. r.:

Diego Jascalevich, Michael Töpel,
Martin Forciniti, Musa Nkuna,
Jens Josef, Werner Kirschbaum
und Ulli Götte

Martin Forciniti: Letzte Briefe aus dem Holocaust.

Vertonung dreier Briefabschnitte für Tenor, Sprecher und Cello

Der Titel des Werkes dürfte selbsterklärend sein. Die Texte stammen aus Ida Goldig's letztem Brief an ihre ältere Schwester Clara, am Vorabend ihrer Deportation aus dem Ghetto Kischinew nach Transnistrien und dem letzten Brief, den Perla Tytelman, ihr Sohn Samuel und ihre Tochter Rega aus dem Warschauer Ghetto an das Familienoberhaupt, Józef (Juzek) und an Rachel in Sibirien schickten (1941)

Michael Töpel: François Villon-Rezitationen.

Drei Balladen für Schauspieler und Klavier

Lasterhafte und erotische, freche, aber auch sehr, sehr sanfte und liebevolle Balladen des Vaganten François Villon (1431 – nach 1463), auf der Basis von Paul Zechs freier deutscher Nachdichtung komponiert als Rezitationen für einen Schauspieler, der gelegentlich auch singt und mitunter auch Tamburin spielt, und für Klavier, welches sich zwischendurch den Klang einer Donnerpfeife ausleiht. Als Entrée der Spruch eines fahrenden Gesellen aus dem Mittelalter – von einem Villon-Kollegen:

»Ich komm, weiß nit woher / ich bin, weiß nit wer / ich leb,
weiß nit wie lang / ich sterb und weiß nit wann / ich fahr, weiß
nit wohin / mich wundert's, dass ich fröhlich bin.«



Fr 20. Juni 2025 – 19 Uhr

GRENZGANG

Rebecca Clarke (1886–1979)

Trio für Violine, Violoncello und Klavier (1921)

Moderato ma appassionato

Andante molto semplice

Allegro vigoroso

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Klaviertrio B-Dur WoO (1821)

Allegretto

X

Antonín Dvořák (1841–1904)

Klaviertrio f-Moll op. 65 (1883)

Allegro ma non troppo

Allegretto grazioso

Poco adagio

Allegro con brio

Amelio Trio

Johanna Schubert Violine

Merle Geißler Violoncello

Philipp Kirchner Klavier

MUSIKFEST KASSEL 2025

14. – 22. Juni 2025 Palais Bellevue

Schirmherr: Oberbürgermeister Sven Schoeller

Mit freundlicher Unterstützung durch



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

Kassel documenta Stadt



Kasseler
Sparkasse



GERHARD-FIESELER-STIFTUNG

!Kassel Marketing



Städtische Werke
Aktiengesellschaft



B | BRAUN
SHARING EXPERTISE



JACOB WAITZ
INDUSTRIE GMBH

Lehmann und Lehmann
■ ■ ■ Schauenburg-Hoof
Gemeinschaftspraxis

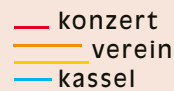
Kooperationpartner



Dépa
Forschungskantine

Dank für die Unterstützung an das Team des

PALAIS BELLEVUE



Konzertverein Kassel e.V.
Vorstand Walter Lehmann,
Karl Gabriel von Karais,
Petra Woodfull-Harris, Jonas Korten

Künstlerischer Beirat

Jens Josef, Tamara Lehmann,

Traudl Schmaderer, Jannik Neß

Kontakt info@konzertverein-kassel.de

www.konzertverein-kassel.de www.musikfest-kassel.de

Programmänderungen vorbehalten.

Bildnachweis:

Abb. Titelseite: Foto Konzertverein Kassel,

Gestaltung Andreas Sandmann;

Foto Amelio Trio: Irène Zandel

Gestaltung: Andreas Sandmann.

Redaktion: Karl Gabriel von Karais.



UNEXXPECTED

MUSIKFEST KASSEL 2025

Fr 20. Juni Palais Bellevue



Rebecca Clarke wurde 1886 nahe London als Kind amerikanisch-deutscher Eltern geboren. Früh entdeckte und förderte man ihr musikalisches Talent. Sie erlernte das Geigen- und später auch das Bratschenspiel. 1907 war sie die erste Frau, die in die angesehene Kompositionsklasse von Charles Stanford am Royal College of Music in London aufgenommen wurde. Nach einem Zerwürfnis mit ihrem Vater musste sie das Studium allerdings abbrechen. Ihren Lebensunterhalt verdiente Rebecca Clarke fortan als Bratschistin und war da auch sehr erfolgreich; sie spielte mit Pablo Casals, Arthur Rubinstein, Jascha Heifetz und vielen anderen. 1916 zog sie in die USA.

Den Durchbruch als Komponistin verschaffte ihr der zweite Preis beim Kompositionswettbewerb des Berkshire Festival of Chamber Music in Kalifornien 1919. Das war zunächst eine Bratschensonate, die sie unter Pseudonym eingereicht hatte. Das Erstaunen war groß, als sich herausstellte, dass eine Frau das Werk komponiert hatte. Auch das Klaviertrio aus dem Jahre 1921 hatte sie für diesen Wettbewerb komponiert, es wurde ebenfalls preisgekrönt. Beide Werke zählen zu ihren bedeutendsten Kompositionen. Ihr Œuvre ist eher schmal und umfasst 58 Lieder und 24 Instrumentalwerke, in späteren Lebensjahren hat sie das Komponieren weitgehend aufgegeben.

Das Klaviertrio ist ein Werk von beeindruckender Originalität und großer Kunstfertigkeit, das mit seiner impressionistischen Atmosphäre einige der modernsten Einflüsse der Zeit widerspiegelt. Clarkes Kompositionsstil folgt zwar nicht der damals aufstrebenden Zwölfton-Technik, ist aber durchaus nicht nur traditionell tonal. Das Trio besteht aus drei Sätzen, die durch ein Motiv als zentrale Idee miteinander verbunden sind. Es erklingt zu Beginn und taucht in den folgenden Sätzen in verschiedenen Abwandlungen immer wieder auf, wobei es aber seine rhythmische und melodische Gestalt beibehält.

Ludwig van Beethoven schrieb das Allegretto B-Dur WoO 39 als sein letztes Werk für Klaviertrio. Nach dem gewichtigen Erzhzogtrio op. 97 ein einzelner kleiner, verträumter Satz im sanft schwebenden 6/8-Takt. Das Autograph trägt die Widmung: »Vien am 26 ten Juni. 1812. für meine kleine Freundin Maxe Brentano zu ihrer Aufmunterung im Klawierspielen... – l v Bthwn«. Vielleicht ist deshalb die Handschrift so gut lesbar; die pädagogische Absicht erkennt man auch daran, dass Beethoven für die zehnjährige Maximiliane von Brentano sogar minutiös den Fingersatz eingezeichnet hat. Zehn Jahre später war aus ihr denn auch eine sehr gute Pianistin geworden, der Beethoven die anspruchsvolle Klaviersonate in E-Dur op. 119 widmete.

X



Antonín Dvořák hat sechs Klaviertrios geschrieben. Nur vier sind erhalten geblieben, die beiden ersten hat er selbstkritisch vernichtet. Das Klaviertrio in f-Moll op. 65 ist mit über 40 Minuten Dauer von fast sinfonischem Ausmaß. Das Werk war dem Komponisten so wichtig, dass er es bis zur Uraufführung im Oktober 1883, bei der er selber als Geiger mitwirkte, mehrfach überarbeitete. Aufgrund seines ernsten Tons und seines dichten Klaviersatzes wird das Klaviertrio f-Moll oft als Dvořáks brahmsartigstes Werk bezeichnet. Zwischen Brahms und Dvořák existierte nicht nur eine enge Freundschaft, sondern zweifellos auch eine gewisse stilistische Nähe, die sich besonders in dem Trio bemerkbar macht. Unabhängig von möglichen Inspirationsquellen ist es ein Meisterwerk, das formal in den alten Traditionen der europäischen Kammermusik verwurzelt ist, aber auch völlig unkonventionelle Ideen einführt.

Dvořák entfernte sich hier vom tschechischen Liedgut und fand zu einer sehr persönlichen, leidenschaftlichen Musiksprache. Die Monate vor der der Komposition des Klaviertrios in f-Moll waren für Dvořák privat wie künstlerisch sehr belastend. Seine Mutter starb am 15. Dezember 1882, sechs Wochen später begann der Komponist mit der Arbeit an der Partitur.

Eine bereits von der Tonart vorgegebene Düsternis liegt denn auch über dem ganzen monumentalen ersten Satz Allegro ma non troppo. Böhmisches Einflüsse sind im zweiten Satz Allegretto grazioso zu spüren; sein Rhythmus erinnert an einen slawischen Tanz. Der dritte Satz Poco Adagio wendet sich vom cis-Moll des Scherzos nach As-Dur, wie ein Klagegesang nimmt es die Leidenswelt des Kopfsatzes wieder auf. Anstelle seiner Dramatik ist es hier aber geprägt von Schwermut und Melancholie. Erst das finale Allegro con brio bricht sich nach mehreren Anläufen voller Aufgewühltheit die Bahn hin zu einem strahlenden F-Dur.

Der optimistische Dur-Schluss kann denn auch symbolisch dafür stehen, dass dieses Werk in einer Zeit entstand, als Dvořák nach jahrelangen Bemühungen endlich auf den europäischen Konzertbühnen Fuß fasste. Der Wiener Kritiker Eduard Hanslick nannte das Klaviertrio in f-Moll das »wertvollste Juwel, das uns in der Fülle der Konzerte der letzten Wochen präsentiert wurde« und es war ihm Beleg dafür, dass nun »Dvořák zu den größten modernen Meistern der Welt« gehörte.

Robert Kleist

Sa 21. Juni 2025 – 19 Uhr

GEDANKENFLUG

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Streichquartett Nr. 4 D-Dur op. 83 (1949)

Allegretto
Andantino
Allegretto
Allegretto

X

Johannes Brahms (1833–1897)

**Sextett für zwei Violinen, zwei Violas und
zwei Violoncellos Nr. 1 B-Dur op. 18** (1860)

Allegro ma non troppo
Andante ma moderato
Scherzo: Allegro molto / Trio: Animato
Rondo: Poco allegretto e gracioso

Eliot Quartett

Maryana Osipova Violine
Alexander Sachs Violine
Dmitry Hahalin Viola
Michael Preuss Violoncello

Als Gäste:

Nico Treutler Violoncello
Caspar Vinzens Viola

MUSIKFEST KASSEL 2025

14. – 22. Juni 2025 Palais Bellevue

Schirmherr: Oberbürgermeister Sven Schoeller

Mit freundlicher Unterstützung durch



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

Kassel documenta Stadt



Kasseler
Sparkasse



GERHARD-FIESELER-STIFTUNG

!Kassel Marketing



Städtische Werke
Aktiengesellschaft



B | BRAUN
SHARING EXPERTISE



JACOB WAITZ
INDUSTRIE GMBH

Lehmann und Lehmann
■ ■ ■ ■ Schauenburg-Hoof
Gemeinschaftspraxis

Kooperationspartner



ADticket

Dépa
Forschungskantine

Dank für die Unterstützung an das Team des

PALAIS BELLEVUE



konzert
verein
kassel

Konzertverein Kassel e.V.
Vorstand Walter Lehmann,
Karl Gabriel von Karais,
Petra Woodfull-Harris, Jonas Korten

Künstlerischer Beirat

Jens Josef, Tamara Lehmann,
Traudl Schmaderer, Jannik Neß

Kontakt info@konzertverein-kassel.de

www.konzertverein-kassel.de www.musikfest-kassel.de

Programmänderungen vorbehalten.

Bildnachweis:

Abb. Titel: Foto Konzertverein, Gestaltung Andreas Sandmann;

Foto Eliot Quartett: Thomas Stimmel; Foto Nico Treutler: Huizi Yao;

Foto Caspar Vinzens: privat.

Gestaltung: Andreas Sandmann.

Redaktion: Karl Gabriel von Karais.



UNEXPECTED

MUSIKFEST KASSEL 2025

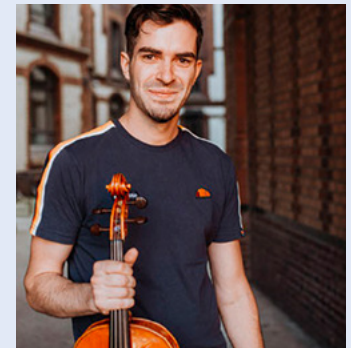
Sa 21. Juni Palais Bellevue

— konzert
— verein
— kassel

Dmitri Schostakowitsch – kaum ein Komponist des 20. Jahrhunderts spiegelt in seinem Werk die Zeitläufte so intensiv wie er. Zu Recht dürfte er als »Chronist seiner Zeit« bezeichnet werden; wie kaum ein anderer wirkte er auf sie und ihre Menschen, die bei der Uraufführung seiner Sinfonien weinten. Sein Schaffen lässt sich nicht losgelöst sehen von der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung seiner Landes; ohne sie ist sein Werk nicht hinreichend zu verstehen. Schostakowitsch reagierte auf die Resonanz, die seine Musik bei den Machthabern fand und die zwischen Lob und Verdammung jäh pendelte. Er erhielt Zuckerbrot und Peitsche im Wechsel, wurde einerseits zum »Volksfeind« gestempelt, andererseits mit Stalin-Preisen überhäuft.

Obwohl das vierte Streichquartett bereits Ende 1949 vollendet war, hielt Schostakowitsch die Veröffentlichung zurück, und das, obwohl der Kopfsatz, der sich in warmen D-Dur über einem 132 Takte langen Orgelpunkt aussingt und pastorale Stimmung atmet, der herrschenden Ästhetik nicht widersprach und monothematisches Singen auch die beiden folgenden Sätze, einem langsamen Satz und ein Scherzo, beherrscht. Doch hier taucht schon mit den typischen chromatischen Umkreisungen eines Tons jüdische Melodik auf – eine Demonstration des Komponisten gegen den in der Sowjetunion verbreiteten Antisemitismus. Das hüpfende Tanzthema im Finale, von Gitarrenklängen rhythmisiert, bewegt sich in kleinsten Intervallen. Modale Klänge und Skalen, Ostinati, Tonrepetitionen, das alles prägt auch die weiteren thematisch-motivischen Gebilde, so dass über dem Ganzen trotz des Tänzerischen ein Hauch von Trauer liegt.

Das Beethoven Quartett spielte 1950 zum Geburtstag des Komponisten in seiner Wohnung im Freundeskreis die private Erstaufführung des vierten Streichquartetts. Erst nach Stalins Tod wurde es am 3. Dezember 1953 in Moskau öffentlich aufgeführt.



Johannes Brahms hat wie in seinen anderen Kammermusikwerken auch mit op. 18 und op. 36 gleich ein Werk-Paar komponiert. Von den verschiedenen möglichen Instrumenten-Kombinationen wählte Brahms beide Male die schlicht verdoppelnd-paarige Besetzung mit zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelli, also Streichtrio »mal zwei«. Die Paarigkeit spiegelt sich auch in den Opuszahlen: Schon bei der ersten Opus-Benennung als op. 18, die ihm ja weitgehend freistand, betonte Brahms den Aspekt der Sechser-(Sextett-)Zahlen. Und diesen Akzent setzte er mit der – passenden – Verdopplung als op. 36 fort. Mit beiden Streichsextetten hatte er Erfolge bei einem breiteren Publikum, und sie bedeuteten Anfang bis Mitte der 1860er Jahre schon einen Durchbruch zur Anerkennung als Komponist; besonders op. 18 wurde bald geradezu populär. Gewisse Schwierigkeiten, jeweils geeignete Ensembles für Aufführungen zu finden, nahm Brahms dabei offensichtlich in Kauf. Und auch hier, der Verbreitung in gehobener bürgerlicher Hausmusik wegen wesentlich, arrangierte er selbst bald nach Fertigstellung die Werke jeweils für Klavier vierhändig. Eine zweihändige Klavier-Bearbeitung des zweiten Satzes erhielt

Clara Schumann am 13.9.1860, ihrem 41. Geburtstag. Später wurde diese Bearbeitung zu einem seiner liebsten Vortragsstücke in öffentlichen und privaten Konzerten.

Das »Streichsextett« ist als Gattung wenig ausgeprägt, da es insgesamt zu wenig Werke gab und gibt und daher im Gegensatz zum Streichquartett keine stabilen dementsprechenden Ensembles. Die relative Offenheit der Gattung war für Brahms ein wesentliches Motiv für seine Wahl. Im Vergleich zu Streichquintett, Klavierquartett oder gar Streichquartett war hier die Last der großen Tradition objektiv geringer und für Brahms weniger fühlbar. Die größere Klangfülle, die in op. 18 geradezu schwelgerisch wirkt; die instrumentalen Farben, die nicht reicher als beim Streichquartett sind, aber pastoser, fülliger. So konnte er hier seine Satztechnik und sein ganz persönliches Idiom noch unbefangener weiterentwickeln, »romantischer« im Unterschied zum rein Klassisch-Klassizistischen.

Karl Gabriel von Karais

So 22. Juni 2025 – 19 Uhr

FINALE CON FUOCO

X

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Quartett C-Dur KV 465 »Dissonanzen« (1785)

Adagio. Allegro

Andante cantabile

Menuetto. Allegro / Trio

Allegro molto

X

César Franck (1822–1890)

Quintett f-Moll FWV 7 (1879)

Molto moderato, quasi lento

Lento, con molto sentimento

Allegro non troppo ma con fuoco

Aris Quartett

Anna Katharina Wildermuth Violine

Noémi Zipperling Violine

Caspar Vinzens Viola

Lucas Sieber Violoncello

Als Gast:

Aris Alexander Blettenberg Klavier

MUSIKFEST KASSEL 2025

14.–22. Juni 2025 Palais Bellevue

Schirmherr: Oberbürgermeister Sven Schoeller

Mit freundlicher Unterstützung durch



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

Kassel documenta Stadt



Kasseler
Sparkasse



GERHARD-FIESELER-STIFTUNG

!Kassel Marketing



Städtische Werke
Aktiengesellschaft



B | BRAUN
SHARING EXPERTISE



JACOB WAITZ
INDUSTRIE GMBH

Lehmann und Lehmann
■ ■ ■ Schauenburg-Hoof
Gemeinschaftspraxis

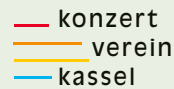
Kooperationspartner



Dépa
Forschungskantine

Dank für die Unterstützung an das Team des

PALAIS BELLEVUE



Konzertverein Kassel e.V.
Vorstand Walter Lehmann,
Karl Gabriel von Karais,
Petra Woodfull-Harris, Jonas Korten

Künstlerischer Beirat

Jens Josef, Tamara Lehmann,

Traudl Schmaderer, Jannik Neß

Kontakt info@konzertverein-kassel.de

www.konzertverein-kassel.de www.musikfest-kassel.de

Programmänderungen vorbehalten.

Bildnachweise

Abb. Titel: Foto Konzertverein, Gestaltung Andreas Sandmann;

Foto Aris Quartett: Sophie Wolter;

Foto Aris Alexander Blettenberg: Andrej Grilc.

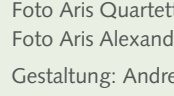
Gestaltung: Andreas Sandmann. Redaktion: Karl Gabriel von Karais.



UNEXPECTED

MUSIKFEST KASSEL 2025

So 22. Juni Palais Bellevue



konzert
verein
kassel

X



Wolfgang Amadeus Mozart war tief beeindruckt von jenen sechs Streichquartetten Joseph Haydns, die in Wien 1782 bei Artaria unter der Opuszahl 33 erschienen waren. Diese erfüllten einen idealtypischen Gattungsanspruch, der auf eine höchst kunstvolle Durchdringung des gleichberechtigten vierstimmigen Satzes wie auf einen volkstümlich verständlichen Tonfall beruht. So wie Haydn, der seit neun Jahren keine Streichquartett mehr komponiert hatte, wollte auch Mozart an frühere Versuche auf diesem Gebiet anknüpfen; allerdings nicht in einem Zuge, sondern in Etappen von Ende 1782 bis Anfang 1785.

Dass er aber von vornherein einen Zyklus von sechs Quartetten anvisiert hatte und darauf brannte, mit dem unüber trefflichen Vorgaben Haydns künstlerisch gleichzuziehen, lässt sich in einem Brief an den Pariser Verleger Sieber ablesen, er schreibe gerade »an 6 quartetten auf 2 violin, viola und Baß«, obwohl zu diesem Zeitpunkt einzig das G-Dur-Quartett KV 387 vorlag.

Nach Beendigung aller sechs Kompositionen im Januar 1785 führte Mozart seine neue Serie keinem Geringeren als Josph Haydn vor, der sich wiederum enthusiastisch Vater Leopold Mozart gegenüber äußerte: »ich sage ihnen vor gott, als ein ehrlicher Mann, ihr Sohn ist der größte Componist, den ich von Person und den Nahmen nach kenne: er hat geschmack, und über das die größte Compositionswissenschaft«. Schließlich widmete Mozart den Erstdruck dieser Quartette nicht etwa einer gesellschaftlichen höher gestellten Persönlichkeit, sondern eben dem väterlichen Freund Joseph Haydn. Darin spricht er in ungewöhnlich herzlicher Diktion von ihrer gemeinsamen Beziehung, aber auch von den Mühen, die ihn die Komposition seiner neuen Streichquartette gekostet hätten. Denn leicht scheint sie ihm nicht gefallen zu sein, wenn in genannter Widmung von »frutto di una lunga, e laboriosa fatica« die Rede ist und dies auch in auffallend vielen Korrekturen in den Autographen seinen Niederschlag findet, ja selbst noch in den fertigen Druckausgaben Änderungen vorgenommen wurden.

Das C-Dur-Quartett KV 465 bildet den Schlussstein dieser hochbedeutenden Serie. Seinen Beinamen »Dissonanzen-Quartett« erhielt es erst im späten 19. Jahrhundert aufgrund einer öffentlichen Kontroverse über den Sinn der langsamen Einleitung zum ersten Satz. In der Tat bricht diese wegen ihrer verketteten Vorhaltswendungen, schweifender Chromatik und unerwarteten Intervallfolgen mit dem konventionellen Tonfall üblicher Eröffnungen. Heute gelten die sechs Quartette – gemeinsam mit Haydns Opus 33 – als Inbegriff der klassischen Streichquartettkunst. Unter Mozarts Beiträgen zu dieser Gattung ragen diese Meisterwerke als die mit Abstand am häufigst interpretierten, aufgeführten und aufgenommenen heraus. Joseph Haydn aber kommt die musikhistorische Ehre zu, den Ausnahmerang des ihm gewidmeten Zyklus' von Anfang an erkannt zu haben.

X

César Franck gehört zu den großen Spätentwicklern der Musikgeschichte. Seine Sinfonie d-Moll, sein berühmtestes Klavierstück »Präludium, Choral und Fuge«, seine Violinsonate und vieles andere mehr entstanden in der letzten Phase seines Lebens. Hierhin gehören auch das Streichquartett und als das wohl früheste der späten, reifen Werke das

Klavierquintett f-Moll. Francks Musik ist (wie jede Musik) nur sehr schwer zu beschreiben. Bei ihm sind es vor allem die einzigartig ineinanderverwobenen emotional-romantischen und dialektisch-konstruktivistischen Komponenten, die sich durch sein Schaffen in besonders unentwirrbarer Weise ziehen.

Quintette für Klavier und Streicher gab es zur Zeit Francks in Hülle und Fülle, doch sein Werk sorgte für eine echte Überraschung durch seine dramatische Intensität und Lebendigkeit und seinen Sinn für das Tragische. Und all dies ging aus von dem alternden, frommen Organisten von Sainte-Clotilde. Franck verlieh dem Quintett durch einen zyklischen Aufbau eine umfassende Einheit: das häufig wiederholte chromatische Hauptthema wird mit Hilfe expandierender Intervalle durch alle drei Sätze ständig verwandelt und erweitert. Der häufige Gebrauch von Modulationen ist ein Beweis seiner intensiven Beschäftigung mit dem harmonischen Schaffen Schuberts. Andererseits könnte das gelegentlich fast brutal-leidenschaftliche Drängen des Quintetts nach der Meinung von Léon Vallas das Gefühl des Komponisten für seine liebevollende Schülerin, die junge irische Dichterin und Komponistin Augusta Holmès, ausdrücken.

Die Pariser Uraufführung spielten das Marsick-Quartett und Camille Saint-Saëns am Flügel mit großem Erfolg, wie Francks Schüler Vincent d'Indy berichtete. Der glückliche



Franck lobte im Anschluss an die gelungene Uraufführung den Pianisten Saint-Saëns und trug ihm die Widmung des Werkes an. Saint-Saëns jedoch soll eine verächtliche Grimasse geschnitten und den Saal – ohne

das von Franck als Geschenk ausersehene Manuskript anzunehmen – verlassen haben.

Karl Gabriel von Karais